

Die Bach-Quellen im Bestand des Glinka-Museums in Moskau

Von Tatjana Schabalina (St. Petersburg)

Das musikalische Weltkulturerbe erlitt während des Zweiten Weltkriegs große Verluste. Vieles ging für immer verloren, anderes kam im Zuge kriegsbedingter Verlagerung abhanden. Das Schicksal zahlreicher Quellen ist bis heute unbekannt. Allmählich aber werden in zunehmendem Maße Bestände von Musikhandschriften und -drucken aufgespürt, die lange als verschollen galten. Dieser Aufsatz möchte einen Beitrag zur Lokalisierung von musikalischen Quellen liefern, die während des Zweiten Weltkriegs aus Deutschland herausbefördert wurden und nun in anderen Ländern aufbewahrt werden.

Seit den 1950er Jahren fungiert das Staatliche Museum für Musikkultur M. I. Glinka (heute Allrussischer Museumsverband der Musikkultur M. I. Glinka)¹ als Aufbewahrungsort für Handschriften und Frühdrucke mit Werken von Mitgliedern der Bach-Familie sowie anderer Komponisten des 18. Jahrhunderts, die ehemals deutschen Bibliotheken gehörten. Abgesehen von den – in diesem Beitrag zu besprechenden – Handschriften, die jetzt im sogenannten „Bestand für ausgelagerte Wertgegenstände“ (*Fond 96*) bewahrt werden, be-

¹ Die Grundlage des Museums bilden die Repositorien des Moskauer Konservatoriums, das 1912 das Museum von Nikolai Grigorjewitsch Rubinstein (1835–1881) eröffnete. Lange Zeit war das Museum Teil des Konservatoriums, aber das stetige Wachstum seiner Bestände verlangte neue Existenzbedingungen. 1943 wurde es selbstständig und erhielt den Namen Staatliches Zentralmuseum für Musikkultur. 1954 wurde das Museum, anlässlich des 150. Geburtstages von Mikhail Iwanowitsch Glinka (1804–1857) nach diesem benannt (der Name „M. I. Glinka Staatliches Zentralmuseum für Musikkultur“ wurde bis 2011 beibehalten). Mittlerweile ist diese Institution eine Vereinigung mehrerer vordem unabhängiger Museen; der Komplex besteht aus einem Hauptgebäude und einer Reihe von Filialen, die als Repositorien von Exponaten der Musikkultur dienen (Gedenkgutshof von F. I. Schaljapin, S. S. Prokofjew Museum, Museum von S. I. Tanejew, Museum „P. I. Tschaikowski und Moskau“ und andere). Die Glinka-Museumsvereinigung gehört zu Rußlands größten Sammlungen von Musikkultur und zählt etwa eine Million Bestandseinheiten: Handschriften und Nachlässe von Musikern aus verschiedenen Epochen (einschließlich der Nachlässe von S. V. Rachmaninow, A. K. Glazunow, D. D. Schostakowitsch), Fotos von Musikern, Musikinstrumente aus verschiedenen Epochen und Ländern, Audio- und Videoaufnahmen von musikalischen Werken aller Gattungen. Das Museum präsentiert seine Bestände in Dauerausstellungen, führt zahlreiche Veranstaltungen durch und verfügt über eine eigene Forschungsabteilung.

finden sich dort folgende Ausgaben von Werken von J. S. Bachs und seiner Söhne:

Choräle | mit bezifferten Bass | von | Johann Sebastian Bach | herausgegeben | von | C. F. BECKER. | Organist an der St. Petri Kirche zu Leipzig. || Eigenthum der Verleger. | Leipzig, bei Breitkopf & Härtel.

ORCHESTER-SINFONIEN | MIT | ZWÖLF OBLIGATEN STIMMEN: | 2 HÖRNERN, | 2 FLÖTEN, | 2 HOBOEN, | 2 VIOLINEN, | BRATSCHE, | VIOLONCELL, | FAGOTT, | FLÜGEL UND VIOLON. | SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT, | FRIEDRICH WILHELM, | PRINZEN VON PREUSSEN, | UNTERTHÄNIGST GEWIDMET | VON | CARL PHILIPP EMANUEL BACH, | CAPELLMEISTER UND MUSIKDIREKTOR IN HAMBURG. || LEIPZIG, | IM SCHWICKERTSCHEN VERLAGE. | 1780.

N^o. 1 | The | FAVOURITE SONGS | in the | OPERA | ADRIANO IN SIRIA | Composed by | Sig.^r BACH. | LONDON Printed by WELCKER in Gerrard Street S^t. Ann's Soho

N^o I. | The | FAVOURITE SONGS | in the | OPERA | CARATTACO | Composed by | John Christian Bach. London

N^o III. | The | FAVOURITE SONGS | in the | OPERA | CARATTACO | Composed by | John Christian Bach. London

The | FAVOURITE SONGS | in the | OPERA | Call'd | ORIONE | O SIA | DIANA VENDICATA. | London [...] J. Walsh

The | FAVOURITE SONGS | in the | OPERA | Call'd | ZANAIDA | By Sig.^r Bach. | London. Printed by J. Walsh in Catherine Street in the Strand

SIX | TRIOS | A | DEUX VIOLONS & BASSE | Composées | Par | M^{rs}. BACH, ABEL & | KAMMEL. || Chés J. J. HUMMEL, | à Berlin avec Privilège du Roi, | à Amsterdam au Grand | Magazin de Musique | et aux | Adresses ordinaires.

Six | Simphonies | a Deux Violons | Alto Viola et Basse, | Deux Hautbois et Deux Cors de Chasse. | Très humblement Dediées | a Son Altesse Royale | Monseigneur | Le Duc de York &c. &c. &c. | Composées | Par | Jean Chretien Bach | Maitre de Musique de S. M. | La Reine de la Grande Bretagne. | Oeuvre Troisieme | a Amsterdam chez J. J. Hummel, Marchand & Imprimeur de Musique.

Six Quatuor | A Une Flute, Violon, | Alto et Basse. | Composées | Par | Jean Chretien Bach, | Maitre de Musique de S. M. la Reine | de la Grande Bretagne &c. | Oeuvre Huitieme || a Amsterdam | chez Jean Julien Hummel, | Marchand & Imprimeur de Musique.

Six Quatuor | A | Flute, Violon, Taille & | Basse, Obligés. | Composées Par | M.^{rs} Bach, Abel & Giardini. || Chès Jean Julien Hummel, | à Berlin, avec Privilège du Roi, | à Amsterdam, au Grand Magazin | de Musique | et | aux Adresses ordinaires.

Auf den Titelseiten all dieser Drucke findet sich der Rundstempel „Königliche Haus-Bibliothek Berlin“². Die Exemplare sind in gutem Erhaltungszustand und größtenteils für Benutzer der Bibliothek zugänglich.

Die wertvollsten Quellen dieser Sammlung sind jedoch die Handschriften, die den Namen „Bach“ tragen („Bach“, „Sig.^f Bach“, „G. Bach“, „G C Bach“ usw.). Bei deren Untersuchung stellte sich heraus, daß es sich durchweg um Orchester- und Kammermusikwerke von Johann Christian Bach (1735–1782) handelt. Sie wurden von verschiedenen Kopisten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (vermutlich in den 1760er bis 1780er Jahren) geschrieben und gehörten – nach Ausweis der Stempel – ehemals ebenfalls zum Bestand der Königlichen Hausbibliothek Berlin.³ Die Handschriften werden seit 1959 im Museum aufbewahrt. Die folgende Beschreibung orientiert sich an der Reihenfolge der Katalognummern des *Fond 96*.

Fond 96, Nr. 32

Stimmen im Hochformat (13 Bl.; 34,5×21 cm). Titel: *Sinfonia nell Opera Catone* | *Violino Primo* | *Secondo* | *Oboe Primo* | *Secondo* | *Corno Primo* | *Secondo* | *Viola* | *et* | *Basso* | *del Sig Bach*.

Vorhandene Stimmen: *Oboe primo* (1 Bl.); *Violino primo* (1 Bg.); *Violino 2^{do}* (1 Bg.); *Viola* (1 Bg.; dient als Umschlag); *Violoncello* (1 Bl.); *Basso* (1 Bg.); *Oboe Secondo* (1 Bl.); *Corno Secondo ex G#* (1 Bl.); *Corno Primo ex G#* (1 Bl.)

Im unteren Teil der Titelseite stehen drei Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. Der Zusatz „nell Opera Catone“ wurde von anderer Hand und mit hellerer Tinte geschrieben; von derselben Hand stammt die über dem Komponistennamen angebrachte Signatur „N^o 4“ (ähnliche Nummern findet man auf den Titelblättern anderer Handschriften, sie stammen wahrscheinlich von einem Bibliothekar der Königlichen Hausbibliothek). Zudem wurde mit Bleistift über dem Titel die Notiz „wohl kaum aus ‚Cato in Utica‘ (siehe Abert, Z. f. Musikwissensch. 1. Jahrg. Heft 6. S. 316)“ hinzugefügt (siehe Abbil-

² Vgl. auch G. Thouret, *Katalog der Musiksammlung auf der Königlichen Hausbibliothek im Schlosse zu Berlin*, Leipzig 1895, S. 10f.

³ Ebenda. Siehe auch F. Ziegler, *Die Musikaliensammlung der Königlichen Hausbibliothek. Bemerkungen zur zweiten königlichen Bibliothek in Berlin*, in: Forum Musikbibliothek 1994/3, S. 253–263; H. Hell, I. Kolasa, W. Rathert, W. de Vries, *Wiederentdeckt – Eine Sammlung von Musikhandschriften und Musikdrucken deutscher Provenienz am Staatlichen Zentralen Glinka-Museum für Musikkultur in Moskau*, in: Forum Musikbibliothek, 24. Jg., 2003/4, S. 416–425.

dung 1). Als Wasserzeichen läßt sich ein Adler erkennen (ähnlich Heawood 1264⁴; identisches Zeichen in der von demselben Schreiber herrührenden Handschrift *Fond 96, Nr. 39*).

Laut Warburton⁵ handelt sich bei diesem Werk um Johann Christian Bachs dreisätzige Sinfonie zur Oper *Alessandro nell' Indie* (Warb G 3),⁶ deren erste Aufführung am 20. Januar 1762 im Real Teatro di San Carlo in Neapel „per solennizzare la nascita della S. R. C. M. di Carlo III augustissimo monarca delle Spagne“ stattfand.⁷ Diese Oper entstand kurz nach *Catone in Utica*. Der erste Satz wurde auch als Sinfonie des Pasticcios *Astarto, re di Tiro* (*Collected Works*, Bde. 3, 9 und 48:3) verwendet (Uraufführung am 4. Dezember 1762 im King's Theatre in London). Die hier vorgestellte Abschrift enthält die ursprüngliche Fassung der Sinfonie,⁸ die auch als Nr. 6 in *Six Favourite Overtures in VIII Parts for Violins, Hoboys, French Horns* (London: William Randall, um 1770) veröffentlicht wurde.⁹

Der Notentext der Handschrift weicht in einer Reihe Details von der Edition in den *Collected Works* ab: Der erste Satz trägt in der im Glinka-Museum bewahrten Abschrift in allen Stimmen die in der Ausgabe von Warburton fehlende Tempoangabe „Allegro con Spirito“. Neben den bei Warburton angegebenen Instrumenten enthält die Moskauer Quelle noch eine Stimme für das Violoncello. Des weiteren finden sich Unterschiede in den Artikulationsbezeichnungen (z. B. im 1. Satz, T. 32–41, 74–77, 80–83, Bögen in den Violinen und Oboen), Varianten in der Notation von Rhythmen und Notengruppen (2. Satz, Violino I, T. 4–5) sowie weitere abweichende Lesarten. Obwohl der Kopist offensichtlich eine Reihe von Fehlern machte, sind die Lesarten seiner Abschrift im Vergleich mit der Ausgabe in den *Collected Works* eindeutig die besseren: So findet sich in Takt 57 des zweiten Satzes in der Stimme Violino II die Notenfolge $g^2 \text{ fis}^2 g^2$; diese Variante leuchtet unmittelbar ein, da hier die beiden Violinen in Terzparallelen geführt sind (in den *Collected Works* ist der Text in diesem Takt eindeutig falsch). Die Stimmen der Oboen, die in den *Collected Works* häufig mit den Violinen unisono geführt sind, enthalten in der Moskauer Handschrift an einzelnen Stellen eigenständige Partien (z. B. in Satz 1, T. 30, 87 und 88).

⁴ E. Heawood, *Watermarks, mainly of the 17th and 18th centuries*, Hilversum 1950.

⁵ Hier und im folgenden wird die Numerierung von J. C. Bachs Kompositionen nach dem Katalog seiner Werke angegeben (*The Collected Works of Johann Christian Bach, 1735–1782*, hrsg. von E. Warburton, Bd. 48/1, New York 1999).

⁶ Veröffentlicht in Bd. 3 der *Collected Works*.

⁷ Ebenda, S. VIII.

⁸ Ebenda, S. X.

⁹ Siehe auch C. S. Terry, *John Christian Bach*, London 1929, S. 277.

Fond 96, Nr. 34

Stimmen im Querformat (42 Bl.; 21 × 31 cm [Titelblatt]; 23 × 30 cm [Stimmen]).

Stimmengruppe 1: *Sinfonia a due Orchestra di J. C. Bach* | *Orchestra Prima* | *Violino 1^{mo} et 2^{do}* | *Oboe 1^{mo} et 2^{do}* | *Cornu 1^{mo} et 2^{do}* | *Viola* | *Fagotto* | *et* | *Basso*.

Violino primo (2 Bg.); *Violino Secondo* (2 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Basso* (1 Bg.); *Oboe primo* (1 Bg.); *Oboe Secondo* (1 Bg.); *Fagotto* (1 Bg.); *Cornu primo E#* (1 Bl.); *Cornu secondo E#* (1 Bl.)

Stimmengruppe 2: *Sinfonia a due Orchestra di J. C. Bach* | *Orchestra Seconda* | *Violino 1^{mo} et 2^{do}* | *Flauto 1^{mo} et 2^{do}* | *Viola* | *Fagotto* | *et* | *Basso*.

Violino primo (2 Bg.); *Violino secondo* (2 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Basso* (1 Bg.); *Flauto primo* (1 Bg.); *Flauto Secondo* (1 Bg.); *Fagotto* (1 Bg.)

Jede Stimme hat ihre eigene Titelseite, in deren linken oberen Ecke die Bezeichnung „Nr. 1“ steht. Der Titel der obersten Stimme lautet: „Sinfonia a Due orchestra | Violino primo | orchestra prima | del Sig. Bach | Jean Chretien“ (die Wörter „Violino primo | orchestra prima“; der Name „Jean Chretien“ wurde von derselben Hand mit dunklerer Tinte nachgetragen). Es ist bemerkenswert, daß die Vornamen des Komponisten in französischer Sprache erscheinen. Die Handschrift des Hauptkopisten erscheint auch im zweiten Satz der Stimmen der *Sinfonia concertante* in Es-Dur (Fond 96, Nr. 69) und in den Stimmen der *Sinfonia concertante* in F-Dur (Fond 96, Nr. 70). Der Titelumschlag wurde von einer anderen Hand beschriftet und weist ein anderes Wasserzeichen (Fisch) auf als die Stimmen (Weintraube und schwer erkennbare Buchstabenfolge; vgl. Heawood 3265, dort datiert 1773¹⁰); ein ähnliches Zeichen findet sich auch in den Stimmen der *Sinfonia concertante* in Es-Dur (Fond 96, Nr. 69). Die Handschrift ist gut erhalten und weist vereinzelte Korrekturen von der Hand des Kopisten auf.

Bei diesem Werk handelt es sich um die Sinfonie für Doppelorchester in E-Dur Op. 18/5 (Warb C 28). Die sechs Sinfonien Op. 18 wurden erstmals von William Forster im Jahr 1781 veröffentlicht: Nr. 1, 4 und 5 in *Six Grand Overtures* [...] *Opera VIII* (London 1781–?); Nr. 5 zudem in *Two Grand Overtures* [...] *Opera VIII* (London, o. J.). Offenbar fanden die ersten Aufführungen in den 1770er Jahren statt.

In den *Collected Works* sind diese Stimmen nicht genannt.¹¹ Warburtons Edition¹² stimmt mit dem Text der Stimmen aus dem Glinka-Museum weit-

¹⁰ Siehe Heawood (wie Fußnote 4).

¹¹ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 96.

¹² Wiedergegeben nach: *Six Grand Overtures* [...] *Composed by John Christian Bach* [...] *London* [...] *William Forster* (RISM A/I/1 B 242).

gehend überein, doch gibt es Unterschiede in der Notation der Vorschlagsnoten (in der Moskauer Handschrift sind sie in der Regel mit Sechzehntelnoten und ohne Bögen notiert), der Triller (besonders im Finale) und der Artikulationsbögen (eine ausführlichere Bezeichnung findet sich etwa in den Takten 61–63, 70, 75, 82, 84, 106, 124–126, 169–170 und 182–184 des 1. Satzes; längere Artikulationsbögen werden in T. 1, 3–6, 8–9, 12–13, 21–23 und 43 des 2. Satzes verwendet; und auch im Finale gibt es viele abweichende Artikulationsbögen). Außerdem finden sich Abweichungen im Rhythmus (1. Satz: T. 42 der Violino I des 2. Orchesters; T. 121 und 123 der Oboe II des 1. Orchesters, Finale: T. 60 der Violino I des 1. Orchesters, usw.), in der Tonhöhe (2. Satz: T. 68 der Violine I des 1. Orchesters, Finale: T. 74 der Violine I des 2. Orchesters) und hinsichtlich der Akzidenziensetzung (1. Satz: T. 168, Violino I des 1. Orchesters). Auch hier gibt es Lesarten, die korrekter sind als die in Warburtons Edition, sowie auch solche, die Konjekturen in den *Collected Works* bestätigen (z. B. im Finale, T. 106 in Violino I+II des 2. Orchesters).

Fond 96, Nr. 37

Stimmen im Hochformat (11 Bl.; 34×20,5 cm). Titel: *Un Cormanque* | *SINFONIA Ex B.* | *Con 9 voc.* | *due Corni* | *due Oboi* | *due Violini* | *due Violetti* | *Basso* | *di Sig. Bach* | *in London*

Vorhandene Stimmen: *Violino 1^{mo}* (1 Bg.); *Violino 2^{do}* (1 Bg.); *Viola* (1 Bg.; dient als Umschlag); *Basso* (1 Bg.); *Oboe 1^{mo}* (1 Bl.); *Oboe 2^{do}* (1 Bl.); *Cornu 2^{do} in B* (1 Bl.); [*Cornu 1^{mo}* fehlt].

Im unteren Teil der Titelseite stehen zwei Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. Über dem Namen des Komponisten findet sich die Bezeichnung „N^o 1“ (die Handschrift ist dieselbe wie in vielen anderen Quellen); weiter unten steht der Vermerk „Justus“. Als Wasserzeichen ist erkennbar: a) Gekröntes Wappen, b) Buchstabe S (doppelstrichig). Außerdem sind horizontale und vertikale Steglinien sichtbar, wobei die horizontalen jeweils in paarweiser Anordnung auftreten. Das Papier ist stark nachgedunkelt, der Erhaltungszustand ist aber recht gut. Der Name des Komponisten „di Sig. Bach | in London“ auf der Titelseite könnte darauf hindeuten, daß es sich um eine zu Lebzeiten des Komponisten angefertigte Abschrift handelt, die damit in dessen Londoner Schaffensperiode gehört. Ferner läßt die Ortsangabe den Schluß zu, daß die Quelle nicht aus London stammt.

Bei der Komposition handelt es sich um die dreisätzigige Sinfonie in B-Dur op. 6/4 bzw. op. 8/5 (Warb C 10). Die frühesten Ausgaben stammen aus Amsterdam (J. J. Hummel, 1770; S. Markordt, 1770). Die ersten Aufführungen der Sinfonien op. 6 fanden bereits kurz vor Hummels Ausgabe statt (doku-

mentiert für Warb C 9 im Jahre 1762 und für Warb C 7 im Jahre 1764; Warb C 10 wird 1766 bei Breitkopf angezeigt.¹³

Trotz zahlreicher abweichender Lesarten entsprechen die Moskauer Stimmen der 1770 von Markordt veröffentlichten Fassung. An bemerkenswerten Sonderlesarten sind zu nennen: im ersten Satz, T. 1, der Einsatz der Oboen mit dem Tutti-Thema (ebenso in T. 82 und 118); im ersten Satz wird das Taktmaß bei allen Stimmen mit ϕ angegeben; die beiden Flöten im zweiten Satz werden ab Takt 48 anders geführt als in der veröffentlichten Fassung; weitere abweichende Lesarten finden sich in allen drei Sätzen (Satz 1: T. 35, 45, 47, 52, 54, 55, 67, 68, 114, 117, 121, 123; Satz 2: T. 1, 23, 48, 56; Satz 3: T. 22, 23, 96, 97, 100, 101). Auch hier fallen die zahlreichen zusätzlichen Artikulationszeichen, Vorschläge und Triller auf.

Fond 96, Nr. 38

Stimmen im Hochformat (14 Bl.; 33,5×21 cm). Titel: *Sinphonia* | a 8. | *Violino Primo e Secondo* | *Oboe Primo e Secondo* | *Cornu Primo e Secondo* | *Viola e Basso* | *del Sig. Bach jun:* | N° 2 (hinzugefügt von anderer Hand)

Vorhandene Stimmen: *Violino Primo* (1 Bg.); *Violino Secondo* (1 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Basso* (1 Bg.); *Oboe 1^{ma}* (1 Bl.); *Oboe 2^{da}* (1 Bl.); *Cornu Primo* (1 Bl.); *Cornu Secondo* (1 Bl.)

Das Titelblatt zeigt als Wasserzeichen eine selten vorkommende ornamentale Zeichnung; in den Stimmen läßt sich das Zeichen Gekrönter Adler (ähnlich wie in den Handschriften *Fond 96, Nr. 32* und *Nr. 39*) erkennen. Der Kopist ist innerhalb der untersuchten Quellen singular. Wie im vorstehend beschriebenen Fall deutet die Namensform des Komponisten auf eine Herkunft der Stimmen außerhalb Londons, da er in der britischen Hauptstadt ohne Zweifel der einzige Bach war (in der Regel als „Mr. Bach“ oder „Bach“ angegeben) und es somit keiner genaueren Bestimmung bedurft hätte.

Die Autorschaft der dreisätzigen Sinfonie in B-Dur (Warb C Inc. 1)¹⁴ ist nicht sicher belegt, da es abweichende Zuweisungen an Anton Filtz (1733–1760) und Nicolò Jommelli (1714–1774) gibt. Wie jedoch Warburton bemerkt, deutet die große Zahl der J. C. Bach zugeschriebenen Quellen auf ihn als Komponisten, zumal die gedruckten Werksammlungen von Filtz erst postum veröffentlicht wurden.¹⁵

¹³ Siehe *The Breitkopf Thematic Catalogues. The Six Parts and Sixteen Supplements 1762–1787*, hrsg. von B. S. Brook, New York 1966, Sp. 202. Vgl. auch *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 89.

¹⁴ Ebenda, S. 135–136; Bd. 29, S. 195 ff.

¹⁵ Ebenda, Bd. 48/1, S. 136.

Die Moskauer Stimmen werden in den *Collected Works* nicht erwähnt. Das Werk wurde in Bd. 29 dieser Ausgabe auf der Basis der im Benediktinerstift Einsiedeln überlieferten Handschriften veröffentlicht. Der Text der Stimmen des Glinka-Museums unterscheidet sich von der Fassung in den *Collected Works* durch eine detaillierte und abwechslungsreichere Artikulation in allen Sätzen, genauere Dynamik (vor allem im 2. Satz) und leicht abweichende Tempoangaben (der 1. Satz ist in den Moskauer Stimmen mit Allegro bezeichnet, bei Warburton mit Allegro assai; der 2. Satz trägt in den Moskauer Stimmen die Anweisung *Andante non troppo*, bei Warburton hingegen *Andante*). Im ersten und zweiten Satz fehlen die Reprisen; in Satz 1, T. 95–96 stoßen wir auf eine stärker durchgearbeitete Baßstimme. Weitere Lesartenunterschiede finden sich in Satz 1 (T. 21, 26, 27, 37, 76, 86, 143, 150), Satz 2 (T. 13, 22, 24, 29, 39, 49–50) und Satz 3 (T. 21, 55, 57, 65, 66). Abgesehen von diesen Differenzen stützt die Moskauer Quelle die Zuschreibung an den jüngsten Bach-Sohn. Bemerkenswert ist zudem, daß es sich, wie Besonderheiten der Notation zeigen, um eine Abschrift nach den frühesten Quellen dieses Werks handelt.

Fond 96, Nr. 39

Stimmen im Hochformat (14 Bl.; 37×22 cm; Ränder beschnitten). Titel: *Sinfonia ex E ♭: | à | Violino Primo | Secondo | Oboe Primo | Secondo | Corno Primo | Secondo | Viola Primo | Secondo | et | Basso | del Sig. | Bach.*

Vorhandene Stimmen: *Violino Primo* (1 Bg.); *Violino Secondo* (1 Bg.); *Alto Viola Primo | Secondo* (1 Bg.); *Violoncello* (1 Bg.); *Oboe Primo* (1 Bl.); *Oboe Secondo* (1 Bl.); *Corno Primo ex D #* (1 Bl.); *Corno Secondo ex E ♭* (1 Bl.); *Basso* (1 Bg.; dient als Umschlag)

Auf der Titelseite steht neben Bachs Namen die Nummer „No 3“ (der Schriftzug ähnelt dem der Nummern in den anderen Handschriften). Wasserzeichen: Gekrönter Adler (vgl. *Fond 96, Nr. 32* und *Nr. 38*). Die Handschrift ist gut erhalten. Im Text finden sich – abgesehen von Korrekturen des Kopisten – keine fremden Zutaten. Der Schreiber tritt auch in der Abschrift *Fond 96, Nr. 32* auf. Offenbar sind die Handschriften *Fond 96, Nr. 32* und *Nr. 39* etwa zur gleichen Zeit entstanden und stammen aus demselben Überlieferungskreis.

Bei der Komposition handelt es sich um die Sinfonie Es-Dur op. 6/5 (Hummel) bzw. op. 8/6 (Warb C 11). Diese Sinfonie wird erstmals gemeinsam mit der Sinfonie Warb C 10 im Breitkopf-Katalog von 1766 genannt.¹⁶ In den *Collected Works* werden die Stimmen des Glinka-Museums nicht erwähnt. Die Abweichungen gegenüber der veröffentlichten Fassung betreffen Tempo-

¹⁶ Wie Fußnote 13.

bezeichnungen (der 1. und 3. Satz sind hier als Allegro bezeichnet, in der Ausgabe von Warburton steht Allegro con brio und Allegro assai), dynamische Zeichen (Satz 1, Violino II: T. 8 crescendo; T. 11 und 92 fortissimo, usw.), die Notierung der Vorschläge (sie fehlen in vielen Takten des 1. Satzes oder wurden durch Triller ersetzt; im 2. Satz sind sämtliche Vorschläge als reguläre Noten und ohne Bögen notiert). Die Stimmen sind – bedingt durch nachlässiges Kopieren oder eine schlechte Vorlage – sehr fehlerhaft. Allerdings gibt es einzelne Textvarianten, die bei einer Neuausgabe des Werkes von Nutzen sein könnten (z.B. Satz 1, Oboe I: Abweichungen in den vier letzten Takten; Satz 2, Viola: T. 10; Satz 2, Violino I+II: T. 27, 28, 58, 62).

Fond 96, Nr. 67

Stimmen im Querformat (44 Bl.; 23,5×30 cm). Jede Stimme (außer *Basso ripieno*) hat ihre eigene Titelseite. Die Stimme der obligaten Violine dient als gemeinsamer Umschlag; ihr Titel lautet: *Concerto | Violino Obligato | Del Sig.^r G Bach.*

Vorhandene Stimmen: *Violino Obligato* (3 Bg.); *Violino Primo* (2 Bg.); *Violino Secondo* (2 Bg.); *Viola Obligato* (2 Bg. + 1 Bl.); *Viola Ripieno* (2 Bg.); *Violoncello Obligato* (2 Bg. + 1 Bl.); *Basso ripieno* (2 Bg.); *Flauto Primo* (1 Bg.); *Flauto Secondo* (1 Bg.); *Oboe obbligato* (2 Bg.); *Corno Primo* (1 Bg.); *Corno Secondo* (1 Bg.)

Als Wasserzeichen ist in den meisten Blättern eine Traube in einem Kreis und am Rand ein Ornament in der Form einer „8“ zu erkennen (ähnlich Heawood 2408; wegen des Querformats ist das Zeichen in zwei Teile geteilt). In den Stimmen Corno I und II ist die Buchstabenfolge „DANNONAY“ zu erkennen (offenbar ist damit „d'Annonay“ gemeint, siehe Heawood 2415). Dieses Wasserzeichen ist in französischen Papieren aus den Jahren 1742 und 1769 mehrfach nachgewiesen.¹⁷ In der Stimme Corno I ist unter den Buchstaben das Jahr „1773“ sichtbar (allem Anschein nach das Herstellungsjahr). Die kalligraphische Handschrift befindet sich in sehr gutem Zustand (siehe Abbildung 2).

Bei dem in dieser Quelle enthaltenen Werk handelt es sich um die Sinfonia concertante in G-Dur (Warb C 45). Diese Sinfonie wurde bis heute noch nicht veröffentlicht, da sie lediglich in der vorliegenden Handschrift überliefert ist,¹⁸ von der bislang nur die Incipits greifbar waren.¹⁹

¹⁷ Siehe J. A. Emerson, *Catalog of Pre-1900 Vocal Manuscripts in the Music Library, University of California at Berkeley*, Berkeley 1988, S. 117, 188 und 341. Vgl. auch: <https://filigranesandfibres.wordpress.com/2011/09/07/watermarks/> und http://www.musee-papeteries-canson-montgolfier.fr/IMG/pdf/La_fabrication_du_papier.pdf.

¹⁸ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 107.

¹⁹ Vgl. auch Terry (wie Fußnote 9), S. 286.

Warburton gibt an, daß die Uraufführung des Werks am 6. Mai 1776 im Rahmen eines Benefizkonzerts des Geigers Wilhelm Cramer in den Londoner Hanover Square Rooms stattfand. Die Solisten waren – neben Cramer – Johann Christian Fischer (Oboe), Felice Giardini (Viola) und John Crosdill (Cello).²⁰ In der Anzeige in *The Public Advertiser* vom 5. Mai 1776 ist folgendes zu lesen: „For the Benefit of Mr. CRAMER. On Monday the 6th of May will be performed a grand Concert of Vocal and Instrumental MUSIC. First Act. Overture for two Orchestras, Mr. Bach; [...] Second Act. [...] a new Concerto for the Violin, Hautboy, Tenor and Violoncello by Mess. Giardini, Fischer, Crosdill and Cramer, composed on purpose by Mr. Bach [...]“. Leider wird in der Anzeige die Tonart des Konzerts nicht angegeben; die Besetzung läßt sich aber tatsächlich auf das vorliegende Werk beziehen.

Die nunmehr wieder zugänglichen Stimmen werfen eine Reihe von Fragen auf: Wurden sie für die genannte Aufführung angefertigt? Oder deuten sie darauf hin, daß die Aufführung dieser Sinfonie schon früher und womöglich außerhalb Londons erfolgte? Französisches Papier aus dem Jahr 1773, gewisse Merkmale der Schrift (Hinweise wie „58 pauses“, „56 pauses“ und „38 pauses“) lassen den Gedanken aufkommen, daß die Stimmen möglicherweise bereits einige Jahre vor 1776 vermutlich in Paris entstanden sind.

Es stellt sich heraus, daß das Werk die im 18. Jahrhundert in London am häufigsten aufgeführte Sinfonia concertante von J. C. Bach war – zwischen 1776 und 1799 lassen sich nicht weniger als 21 Aufführungen feststellen.²¹ Neben Cramer hat insbesondere der Geiger Charles Ashley häufig die Solopartie der Violine ausgeführt. Ab 1787, als Fischer nach Wien umzog, wurde die Oboenstimme von William Thomas Parke gespielt. Darüber hinaus sind auch die Namen weiterer Interpreten bekannt.²²

Das Werk ist ausgesprochen charakteristisch für den Stil von Bachs konzertanten Sinfonien. Der meisterhaft ausgearbeitete Zusammenklang der Soloinstrumente, der mit 2 Flöten und Hörnern gesättigte, zugleich aber durchsichtige Orchestersatz, die prägnanten Themen im frühklassischen Stil, die Klarheit und Ausgeglichenheit der Form sowie der festliche Ton heben diese Sinfonie in die Reihe der besten Schöpfungen J. C. Bachs in dieser Gattung. Die Notwendigkeit ihrer Veröffentlichung dürfte offensichtlich sein.²³ Es

²⁰ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 108.

²¹ Hinweis von Simon McVeigh.

²² *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 108 (siehe S. McVeigh, *Calendar of London Concerts 1750–1800*, <http://research.gold.ac.uk/10342/>).

²³ Die Verfasserin dieses Beitrags bereitet zur Zeit die Erstausgabe des Werks vor. Im Jahr 2008 wurde von dem Moskauer Ensemble „Pratum Integrum“ bereits eine Aufnahme eingespielt (Johann Christian Bach, *Symphonies & Ensembles*, Pratum Integrum Orchestra, Caro Mitis, CM 0022006). Leider enthält das CD-Booklet nicht ganz korrekte Abgaben bezüglich der Zuschreibung der Quelle.

steht zu hoffen, daß das Werk künftig wieder zu einem festen Bestandteil des Repertoires wird.

Fond 96, Nr. 68

Stimmen im Querformat (42 Bl.; 26×37,5 cm). Titel: *Concerto*. | *Violino 1^{mo} Concerto* | *Violino 2^{do} [Concerto]* | *Violino 1^{mo} Obligato*. | *Violino 2^{do} [Obligato]* | *Viola Obligato*. | *Violoncello Obligato*. | *Basso Obligato*. | *Flauto Obligato*. | *Oboe 1^{mo}* | *Oboe 2^{do}* | *Corno 1^{mo}* | *Corno 2^{do}* | *del Sig^r GCBach*

Vorhandene Stimmen: *Violino 1^{mo} Concerto* (3 Bg.); *Violino 1^{mo} Obligato* (2 Bg.); *Violino 2^{do} Concerto* (3 Bg.); *Violino 2^{do} Obligato* (2 Bg.); *Viola obligato Concerto* (2 Bg.); *Violoncello obligato Concerto* (2 Bg.); *Basso obligato Concerto* (2 Bg.); *Flauto Concerto Larghetto Solo* (1 Bg.); *Oboe 1^{mo} Concerto* (1 Bg.); *Oboe 2^{do} Concerto* (1 Bg.); *Corno 1^{mo} in E#* (1 Bg.); *Corno 2^{do} in E#* (1 Bg.; dient als Umschlag)

In der linken unteren Ecke der Titelseite stehen die zwei Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. In der linken oberen Ecke findet sich mit hellbrauner Tinte die Zählung „Nr. 3“. In der rechten oberen Ecke sind zwei Quadrate aufgeklebt mit der Signatur „D. l 8.“ (vermutlich Zusätze der Königlichen Hausbibliothek). Als Wasserzeichen sind Bruchstücke der Buchstaben „A“ und „S“ zu erkennen (ähnlich Heawood 3084). Der Kopist – es handelt sich um den im vorliegenden Band von Bernd Koska vorgestellten Berliner Hofmusiker Johann Nikolaus Schober – tritt auch in den Stimmensätzen *Fond 96, Nr. 87, Nr. 95* und *Nr. 97* auf. In einigen Sätzen ist am Ende die Zahl der Takte angegeben. Das Manuskript ist in gutem Zustand und sauber und deutlich geschrieben (siehe Abbildung 3).

Bei der Komposition handelt es sich um die *Sinfonia concertante* in E-Dur (Warb C 44). Die Uraufführung fand vermutlich am 24. oder 31. März 1775 im Londoner King's Theatre am Haymarket statt.²⁴ In den *Collected Works* werden die hier vorliegenden Stimmen als verschollen bezeichnet. Die Abweichungen gegenüber Warburtons Edition betreffen Artikulationsvarianten (Länge und Zahl der Bögen, Verwendung von Punkten statt Keilen) und die Schreibweise der Vorschläge (wie in den obigen Beispielen sind die Vorschläge vornehmlich als reguläre Sechzehntelnoten notiert). Darüber hinaus sind einige unbedeutende Textvarianten zu konstatieren (Satz 3, T. 10, 55–56, 71, 142); es gibt auch Lesarten, die korrekter sind als die in den *Collected Works* wiedergegebenen (z. B. lautet die dritte und vierte Note der Baß-Stimme in T. 183 des 1. Satzes *fis*, während in den *Collected Works* an dieser Stelle ein – eindeutig falsches – *gis* steht). Insgesamt hat die Quelle einen hohen textkritischen Wert.

²⁴ Siehe *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 106 f. Dieses Datum wurde von Warburton nur vermutet; ein dokumentarischer Beleg fehlt.

Fond 96, Nr. 69

Stimmen im Querformat (41 Bl.; 22,5×30 cm), ohne gemeinsamen Umschlag. Die als Umschlag dienende erste Stimme trägt den Titel: *Concerto di G. I. Bach. I Basso obbligato I in e la fa* [hinzugefügt von anderer Hand]

Vorhandene Stimmen: *Basso obbligato* (2 Bg.); *Violino primo di Concerto* (3 Bg.); *Violino primo obbligato* (2 Bg.); *Violino Secondo di Concerto* (3 Bg.); *Violino 2.º obbligato* (2 Bg.); *Viola Obbligata* (2 Bg.); *Violoncello Obbligato* (2 Bg.); *Oboë Primo* (1 Bg. + 1 Bl.); *Oboë Secondo* (1 Bg. + 1 Bl.); *Corno primo* (1 Bg.); *Corno Secondo* (1 Bg.)

In der rechten oberen Ecke der Titelseite befinden sich zwei aufgeklebte Quadrate mit der Signatur „D. I 7.“. In der linken oberen Ecke wurde mit hellbrauner Tinte die Zählung „Nr. 4“ eingetragen. Die Handschrift des auch in *Fond 96, Nr. 88* nachgewiesenen Kopisten ist ausgesprochen kalligraphisch; in sämtlichen Stimmen wurde der zweite Satz von anderer Hand eingetragen (dieser zweite Kopist tritt in mindestens zwei weiteren Handschriften der Gruppe auf: *Fond 96, Nr. 70* und *Nr. 34*; siehe Abbildung 4). Als Wasserzeichen ist zu erkennen: a) Traube, b) „I [Herz] BOVO MOVD“ (ähnlich Heawood 3265, dort datiert 1773).

Bei der Komposition handelt es sich um die *Sinfonia concertante* in Es-Dur (Warb C 42). Das Werk entstand vermutlich Anfang der 1770er Jahre und ist weitgehend identisch mit dem Konzert für Fagott Es-Dur (Warb C 82).²⁵ Die Stimmen aus der Berliner Bibliothek werden in den *Collected Works* als verschollen bezeichnet.²⁶ Abweichende Lesarten betreffen die Artikulation und die Notation der Vorschläge (in den Moskauer Stimmen sind es hauptsächlich Achtelnoten ohne Bögen, öfters werden sie durch kleine Kreuze ersetzt). Von größerer Bedeutung sind allerdings die Abweichungen im Notentext selbst. So enthalten im ersten Satz die Stimmen der Bläser in T. 34–35 und fast alle Stimmen in T. 64–67 im Grunde genommen eine andere Fassung; die *Violini di Concerto* (T. 73–80, 91, 92), die Bläser und der Basso (T. 95) des gleichen Satzes zeigen zudem Abweichungen, die nicht als Fehler des Kopisten gedeutet werden können. Dies gilt auch für viele weitere Stellen des ersten Satzes sowie für Satz 2 (T. 46, 49, 65, 104) und Satz 3 (T. 64–66, 106–108, 110–111, 113–117, 136, 156–158, 162–164). Eine der bemerkenswerten Besonderheiten ist die Notation der Hörner im Baßschlüssel und in der Grundtonart, während sie in den *Collected Works* im Violinschlüssel und in C-Dur wiedergegeben sind. Die Moskauer Stimmen repräsentieren wahrscheinlich eine andere Fassung des Werkes.

²⁵ Ebenda, S. 105; vgl. auch Terry (wie Fußnote 9), S. 288.

²⁶ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 105.

Fond 96, Nr. 70

Stimmen im Querformat (20 Bl.; 23×30 cm). Titel: *Sinfonia Concertante* | *Oboe Concertante* | *Violoncello Concertante* | *Due Violini* | *Oboe Rip.no.* | *Viola* | *Due Corni* | *Basso* | *del Sig. Jean* | *Cretien Bach* | (1735–1782).²⁷ Von anderer Hand mit Tinte hinzugefügt: „in F.“.

Vorhandene Stimmen: *Violino primo* (1 Bg.); *Violino Secondo* (1 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Violoncello Obligato* (1 Bg.); *Basso* (1 Bg.); *Oboe primo Obligato* (1 Bg.); *Oboe 2do* (1 Bg.); *Cornu primo in F* (1 Bg.); *Cornu Secondo in F* (1 Bg.)

In der linken oberen Ecke der Titelseite findet sich in hellbrauner Tinte der Zusatz „Nr. 1“. Wie auch anderswo erscheinen die Vornamen des Komponisten in französischer Sprache. In den Stimmen wurden mit Bleistift Vermerke in Form von Kreuzen sowie Taktzahlen, Vorzeichen und fehlende Vermerke in deutscher Sprache eingetragen (zum Beispiel „ohne Baß“). Das dicke Doppelpapier läßt die Wasserzeichen nur undeutlich erkennen; lesbar sind die Buchstaben „M D MOIS“ (ähnlich Heawood 3315); Gegenzeichen: Trauben und „I [fünfzackiger Stern] L“. Außerdem: „JCCIAVAUD“ (oder „JCCLA-VAUD“?).

Bei dem in dieser Handschrift enthaltenen Werk handelt es sich um die *Sinfonia concertante* in F-Dur (Warb C 38), die vermutlich Mitte der 1760er Jahre entstanden ist.²⁸ In den *Collected Works* sind die Stimmen der Berliner Bibliothek als verschollen angegeben.²⁹ Außer diesen ist nur noch eine andere Quelle dieses Werks erhalten: der in der British Library aufbewahrte Stimmensatz *R.M. 21. a. 5. (1.)*, der Warburton als Grundlage für seine Edition diente. Abweichungen zwischen den beiden Quellen betreffen Tempoangaben (der 1. Satz in den Moskauer Stimmen ist mit der Tempobezeichnung *Allegro moderato* versehen, in der Londoner Quelle hingegen steht *Allegro*). Während in der Londoner Handschrift die solistische Baßstimme als „Fagotto ò violoncello“ bezeichnet ist, lautet die Angabe in der entsprechenden Stimme der Moskauer Quelle *Violoncello obbligato*. Außerdem weist die Gruppierung der Achtelnoten in der Abschrift im Glinka-Museum in einigen Fällen detailliertere und korrektere Lesarten auf (z. B. Satz 1, T. 27–30, 65–66, 99, 104, 147–152, 240–241). Aber auch musikalisch bedeutsamere Varianten finden sich: Die Partie des *Violoncello obbligato* bietet in T. 101 f. des ersten Satzes eine abweichende Textfassung, in T. 107 f. enthält sie eine ausgeschriebene Partie statt Pausen, und ab T. 114 finden sich weitere Abweichungen. Auch im zweiten Satz enthält diese Stimme eine Reihe abweichender Lesarten (insbesondere ab T. 40).

²⁷ Später mit Bleistift hinzugefügt.

²⁸ Ebenda, S. 102.

²⁹ Ebenda.

Fond 96, Nr. 87

Stimmen im Querformat (40 Bl.; 24×32,5 cm). Titel: *Sinfonia Concertante* | *Violino Principale* | *Violino 1^{mo} Ripieno* | *Violino 2^{do} [Ripieno]* | *Viola* | *Violoncello Concertante* | *Fagotto Obligato* | *Clarinetto 1^{mo}* | *Clarinetto 2^{do}* | *Corno 1^{mo}* | *Corno 2^{do}* | *Basso & Contra Basso* | *Del Sig.^{re} Bach*

Vorhandene Stimmen: *Violino Principale* (2 Bg. + 1 Bl.); *Violino 1^{mo}* (2 Bg.); *Violino 2^{do}* (2 Bg.); *Viola* (1 Bg. + 1 Bl.); *Violoncello Concertante* (2 Bg. + 1 Bl.); *Basso* (2 Bg.); *Contra Basso* (2 Bg.); *Clarinetto 1^{mo} (in B)* (1 Bg.); *Clarinetto 2^{do} (in B)* (1 Bg.); *Fagotto* (1 Bg. + 1 Bl.); *Corno 1^{mo} (in E ♭)* (1 Bg.); *Corno 2^{do} in E ♭* (1 Bg.; dient als Umschlag)

Auf der Titelseite stehen zwei Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. In der rechten oberen Ecke der Titelseite findet sich in hellbrauner Tinte die Chiffre „No 3“. Ein Wasserzeichen ist undeutlich erkennbar (Bruchstück eines großen gekrönten Lilienschilts, ähnlich Heawood 1761 und 1768–1770). Dasselbe Wasserzeichen ist im Papier der Handschriften *Fond 96, Nr. 95* und *Nr. 97* anzutreffen. Das Papier weist an einigen Stellen Beschädigungen durch Tintenfraß auf. Der Kopist ist der auch in den Handschriften *Fond 96, Nr. 68, Nr. 95* und *Nr. 97* nachgewiesene Johann Nikolaus Schober. Der Notentext enthält Markierungen mit Bleistift (Taktzahlen, Solostellen usw.)

Bei der Komposition handelt es sich um die *Sinfonia concertante* in B-Dur (Wab C 46), die vor 1777 entstanden sein soll; über den Zeitpunkt der ersten Aufführung ist nichts bekannt.³⁰ Die vorliegenden Stimmen sind in den *Collected Works* als verschollen angegeben.³¹ Ein Vergleich der Quellen zeigt, daß sie gegenüber der Ausgabe in den *Collected Works* eine große Zahl geringfügig abweichender Lesarten aufweisen. Dies betrifft Spielanweisungen (Dynamikzeichen, hauptsächlich im 1. und 2. Satz, Artikulationszeichen), die Anordnung von Notengruppen und die Notation der Vorschlagsnoten. Darüber hinaus gibt es auch Unterschiede bezüglich der Tonhöhe (Satz 1: Violino II, T. 5; Contra Basso, T. 9 und 11; Viola, T. 13; Satz 3: T. 1, 9, 11, 27, 38 usw.), die in einigen Fällen wohl als Fehler zu werten sind. Da die Edition in den *Collected Works* auf einer Partitur des 20. Jahrhunderts beruht, wären die Lesarten der einzigen authentischen Quelle bei einer Neuausgabe zu berücksichtigen.

Fond 96, Nr. 88

Stimmen im Querformat (37 Bl.; 22,5×30 cm). Titel: *Sinfonie Concertante* | *Violino primo Concertante* | *Violino Secondo Concertante* | *Violino p.^o Rip.^{no}* | *Violino Secondo*

³⁰ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 108.

³¹ Ebenda, S. 108 f.

Rip.^o | *Due Viole obligate* | *Due Oboe* | *Due Corni* | *Violoncello Concertante* | *Basso* | *del Sig.^r Bach.* | *ex C Dur* (hinzugefügt von anderer Hand?)

Vorhandene Stimmen: *Violino primo concertante* (3 Bg.; dient als Umschlag); *Violino primo ripieno* (2 Bg.); *Violino secondo obbligato* (3 Bg.); *Violoncello concertante* (2 Bg.); *Violino secondo ripieno* (2 Bg.); *Viola* (1 Bg.+ 1 Bl.); *Basso* (1 Bg.); *Oboë primo* (1 Bg.; enthält auch die Flauto-Partie in Satz 2); *Oboe secondo* (1 Bg.; enthält wiederum auch die Flauto-Partie in Satz 2); *Corno primo in C* (1 Bg.); *Corno secondo in C* (1 Bg.)

An das zweite Blatt der Stimme *Violoncello concertante* wurde ein Papierstreifen mit einer von fremder Hand ausgeschrieben Kadenz mit Nadeln angeheftet (siehe Abbildung 5). In sämtlichen Stimmen findet sich ab dem zweiten Blatt jeweils in der linken oberen Ecke die Chiffre „Nr. 2“ (Tinte), außerdem gibt es verschiedene Bleistiftmarkierungen („Tutti“, „Solo“, Taktzahlen). Der Schreiber findet sich auch in *Fond 96, Nr. 69*. Das Papier weist folgendes Wasserzeichen auf: a) Weintraube, b) Buchstaben (ähnlich Heawood 715 und 3293 a).

Bei der Komposition handelt es sich um die *Sinfonia concertante* in C-Dur (Warb C 36 a), die vermutlich Mitte der 1760er Jahre entstand. Satz 2 ist eine Bearbeitung des zweiten Satzes des Violinkonzerts in C-Dur (Warb C 76), das wohl aus den letzten Jahren von J. C. Bachs italienischer Periode stammt; bei den Ecksätzen handelt es sich wahrscheinlich um Originalkompositionen. Später wurden das Werk zu der Sinfonie Warb C 36 b umgearbeitet.³²

In den *Collected Works* sind die vorliegenden Stimmen als verschollen angeführt. Als Grundlage für Warburtons Edition diente die Quelle D-Bim, *Doc. Fac. Joh. Christian Bach 5*. Diese Partiturabschrift stellt eine Spartierung der Moskauer Stimmen dar. Ein Vergleich der beiden Handschriften offenbart eine große Zahl geringfügiger Abweichungen.

Fond 96, Nr. 95

Stimmen im Querformat (24 Bl.; 23,6×31 cm). Titel: *Concerto. I a* | *Violino Obligato.* | *Violoncello [Obbligato]* | *Violino 1^{mo}* | *Violino 2^{do}* | *Viola e Basso* | *Oboe 1^{mo}* | *Oboe 2^{do}* | *Corno 1^{mo} in A* | *Corno 2^{do} [in A]* | *del Sig.^{re} Bach* | (von d. Baron Bagge)

Vorhandene Stimmen: *Violino 1^{mo} Ripieno* (2 Bg.); *Violino 1^{mo} Obligato* (2 Bg.); *Violino 2^{do} Ripieno* (2 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Violoncello Obligato* (2 Bg.); *Basso* (2 Bg.); *Oboe 2^{do}* (1 Bg.; dient als Umschlag). Die Stimmen Oboe I und Corno I + II fehlen.

Auf der Titelseite stehen vier Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. Zudem finden sich mit Bleistift geschriebene bibliothekarische Vermerke in deutscher Sprache zu den fehlenden Stimmen („fehlen 19/VI. 34.“) sowie

³² *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 100f.

mit Rotstift auf russisch „Нет духовых“ („Keine Bläser“). Der Kopist ist wiederum Johann Nikolaus Schober. In den meisten Blättern sind Bruchstücke des Wasserzeichens a) Heraldische Lilie, b) Buchstabe W (davor steht möglicherweise ein „I“ oder „L“); ähnliche Zeichen finden sich in den Handschriften *Fond 96, Nr. 87* und *Nr. 97*.

Bei der Komposition handelt es sich um die zweisätzigige Sinfonia concertante in A-Dur (Worb C 34).³³ Die erste Ausgabe erschien 1775 bei Sieber in Paris (*Simphonie Concertante [...] Par Cretien Bach*).³⁴ Es ist nicht auszuschließen, daß die Erstaufführung ebenfalls in Paris stattfand. Jüngere Forschungen belegen, wie wichtig das Musikleben der französischen Hauptstadt für J. C. Bach war.³⁵ Ab den 1760er Jahren wurden viele seiner Kompositionen kurz nach deren Londoner Uraufführung in Paris veröffentlicht. Werke wie die Klaviersonaten op. 17 erschienen in Frankreich (als op. 12), noch bevor sie in London herauskamen. Bachs Beziehungen zu Intellektuellen wie Denis Diderot und dessen Tochter, zu dem Tartini-Schüler André Noël Pagin, zu Madame Brillon und ihrem Salon sowie zu dem Verleger Sieber, aber auch die – teils realisierten, teils nur geplanten – Opernprojekte in der französischen Metropole³⁶ zeugen von seiner starken Beteiligung am Pariser Musikleben.

Besondere Beachtung verdient der Zusatz „(von d. Baron Bagge)“. Charles Ernest Baron de Bagge (1722–1791) war ein Musikliebhaber, Mäzen, Sammler kostbarer Violinen (von Stradivari, Amati, G. de Saló), spielte selbst die Violine und komponierte Konzerte für sein Instrument sowie Quartette und andere Werke. Zwischen 1750 und 1782 lebte er zeitweise in Paris, danach siedelte er sich dauerhaft dort an. Leopold Mozart erwähnt ihn in seinen Reiseaufzeichnungen.³⁷ Der Flötist Jean Gaspard Weiß (1739–1815), der später in den Konzerten von Johann Christian Bach und Carl Friedrich Abel in London mitwirkte, lernte die beiden Musiker im September 1767 bei de

³³ Siehe F. Tutenberg, *Die Sinfonik Johann Christian Bachs: Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Sinfonie von 1750–80*, Wolfenbüttel 1928, S. 359 ff.

³⁴ Vgl. Terry (wie Fußnote 9), S. 173.

³⁵ Siehe S. Roe, *The "Paris" Bach*, in: Bunte Blätter. Klaus Mecklenburg zum 23. Februar 2000, gesammelt von R. Elvers und A. Moirandat, Basel 2000, S. 247–254.

³⁶ Ebenda, S. 249–252.

³⁷ Siehe *Leopold Mozart, Reise-Aufzeichnungen 1763–1771*, hrsg. und erläutert von A. Schurig, Dresden 1920, S. 67 f.; siehe auch *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*, hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt von W. A. Bauer und O. E. Deutsch, Kassel 1962–1975, speziell Bd. II, S. 312 f. (weitere Erwähnungen: Bd. II, S. 187, 260, 271, 336, 384, 397; Bd. III: S. 342 f.)

Bagge in Paris kennen.³⁸ Reisen führten diesen nach London (1778) und Berlin (1789 und 1790; im letztgenannten Jahr erhielt er den Titel eines Preussischen Kammerherrn).³⁹ Vielleicht wurde die Handschrift in de Bagges Auftrag kopiert und befand sich in seiner Notensammlung. Nach der Präposition „von“ zu urteilen, wurde die Notiz in Deutschland oder von einem Schreiber deutscher Abstammung hinzugefügt.

Die Stimmen werden in den *Collected Works* nicht erwähnt. Die Abweichungen betreffen hauptsächlich die Notation von Vorschlägen, die Gruppierung kleinerer Notenwerte und andere Details. Eine der wichtigsten Lesartendifferenzen betrifft die Takte 60–62 im zweiten Satz des *Violoncello obbligato* (Ausführung in Achtelnoten anstelle von Triolen, aber ohne Änderung der Harmonie). Einige Abweichungen sind wohl als Schreibfehler zu werten. Die Bedeutung der Quelle liegt in dem Umstand, daß sie Hinweise auf die Provenienz der gesamten hier diskutierten Quellengruppe gibt. In diesem Zusammenhang verdient bemerkt zu werden, daß mindestens vier der Handschriften (*Fond 96, Nr. 68, Nr. 87, Nr. 95 und Nr. 97*) von demselben Kopisten auf Papier mit nahezu identischem Wasserzeichen geschrieben wurden. Es ist somit nicht auszuschließen, daß sie sämtlich im Umkreis von Baron de Bagge entstanden sind.⁴⁰

Fond 96, Nr. 97

Stimmen im Querformat (10 Bl.; 23,5×31 cm). Titel: *Quintetto. | Violino I^{mo} | Violino 2^{do} | Viola | Violoncello | Contra Basso | di Bach.*

Vorhandene Stimmen: *Violino I^{mo}* (1 Bg.); *Violino 2^{do}* (1 Bg.); *Viola obbligato* (1 Bg.); *Violoncello Obligato* (1 Bg.); *Contra Basso* (1 Bg.; dient als Umschlag)

Auf der Titelseite stehen 2 Anfangstakte des ersten Satzes in zwei Systemen. In der rechten oberen Ecke sind zwei Quadrate mit der Chiffre „g. | 15“ aufgeklebt. In den meisten Stimmen ist das Wasserzeichen Heraldische Lilie, darunter die Buchstabenfolge „IESV“ zu erkennen.

Die von J. N. Schober kopierte Handschrift enthält das J. C. Bach zugeschriebene Streichquintett in B-Dur (Warb B Inc. 5), das vermutlich Anfang der 1760er Jahre entstand. Die erste Ausgabe erschien 1770 in Paris: *Quintetto*

³⁸ J. G. Weiß, *Autobiographie – Lebens- und Reisebericht eines Musikers aus dem 18. Jahrhundert*, hrsg. von T. Bonz und E. Michelon, Beeskow 2012, S. 57 und 93 f.

³⁹ Siehe ADB, Bd. 1 (1875), S. 765 (A. von Dommer). Siehe auch MGG², Personenteil, Bd. 2 (1999), Sp. 2 f. (C. M. Carroll), und New Grove 2001, Bd. 2, S. 467 f. (R. J. V. Cotte).

⁴⁰ In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß einige der oben vorgestellten Handschriften entweder die Vornamen Bachs in französischer Sprache nennen oder andere Indizien einer französischen Herkunft aufweisen.

[...] *Del S^g Jean Chretien Bach*, Paris: Bureau d'Abonnement Musical.⁴¹ In anderen Ausgaben ist das Werk Johann Baptist Vannhall (Wanhall, 1739–1813) zugeschrieben: Nr.6 in *VI Quatuors concertantes* [...] *Par M^r Vannhall* [...] *Œuvre 2^e*. Paris: Huberty, o. J.; *VI Quatuors concertantes* [...] *Par M^r Vannhall* [...] *Œuvre II*. Paris: Le Duc, o. J.⁴² Die vorliegenden Stimmen werden in den *Collected Works* nicht erwähnt. Die Abweichungen gegenüber dem Pariser Druck von 1770 sind geringfügig, bei einigen handelt es sich um Kopierfehler. Vielleicht bietet die gefundene Handschrift eine neue Grundlage für die Untersuchung von J. C. Bachs Autorschaft.

Fond 96, Nr. 100

Stimmen im Hochformat (10 Bl.; Größe: 34,2×20,5 cm). Titel: *C# | Quintetto | à | Flauto Traverso | Oboe | Violino | Viola | & | Violoncello | del | Sigr. J. C. Bach*

Vorhandene Stimmen: *Violino* (1 Bg.); *Viola* (1 Bg.); *Flauto Traverso* (1 Bg.); *Oboe* (1 Bg.); *Basso* (1 Bg.; dient als Umschlag)

Auf der Titelseite stehen anderthalb Anfangstakte des Notentexts des ersten Satzes (eine Zeile im Violinschlüssel). In der rechten oberen Ecke sind, wie bei verschiedenen anderen Handschriften, zwei kleine Quadrate geklebt, auf denen sich die Chiffre „g. [teilweise abgelöst] | 16“ befindet. Ein Wasserzeichen ist schwach erkennbar (vielleicht „A V“).

Bei der Komposition handelt es sich um das Quintett in C-Dur Op. 11/1 (Warb B 7; Erstausgabe: *Six Quintettos* [...] *Composed by John Christian Bach*, London: Welcker, 1774). Die Moskauer Stimmen werden in den *Collected Works* nicht erwähnt. Es gibt geringfügige Abweichungen gegenüber dem Erstdruck; einige davon sind offensichtlich als Kopierfehler zu werten. Allerdings fehlen die in der Ausgabe genannten alternativen Besetzungen: Während die Oberstimmen in der auf dem Druck von 1774 basierenden Ausgabe von Warburton mit „Flute or Violin“ und „Oboe or Violin“ bezeichnet sind, heißt es in den Moskauer Stimmen lediglich „Flauto traverso“ und „Oboe“. Einige rhythmische Abweichungen sind eher auf die Unachtsamkeit des Kopisten zurückzuführen (so fehlen in Satz 1, T. 20 f. Flöte und T. 95 Oboe die punktierten Rhythmen, während sie in den anderen Stimmen vorhanden sind; auch sei auf die inkonsistente Wiedergabe der Triolen und der Gruppierung der Sechzehntel- und Zweiunddreißigstelnoten in T. 121 im gleichen Satz und in T. 72 des 2. Satzes hingewiesen).

Eine Untersuchung der in handschriftlichen Stimmen im Bestand der Königlichen Hausbibliothek Berlin erhaltenen Werke des Baron de Bagge (D-B,

⁴¹ *Collected Works*, Bd. 48/1, S. 71.

⁴² Ebenda.

KHM 183, 184, 186 und 187)⁴³ zeigt, daß sie von demselben Kopisten stammen, der auch die vorstehend beschriebenen Stimmensätze *Fond 96, Nr. 68, Nr. 87, Nr. 95 und Nr. 97* aus dem Glinka-Museum geschrieben hat. Wie Bernd Koska (siehe dessen Beitrag im vorliegenden Jahrgang) nachgewiesen hat, handelt es sich um den Berliner Hofmusiker Johann Nicolaus Schober, den Hauptschreiber der Musikaliensammlung von König Friedrich Wilhelm II. Vermutlich wurden die Stimmensätze *KHM 183, 184, 186 und 187* nach Vorlagen angefertigt, die Bagge aus Paris mitgebracht hatte, da sie nicht nur französische Titel, sondern auch zahlreiche französische Bemerkungen im Notentext aufweisen („Mineur“, „Majeur“, „Fin“, „en Sol“ usw.). *KHM 183, 184 und 186* tragen auf den Titelseiten die Jahreszahl „1790“, *KHM 187* „1789“. Vermutlich besteht ein Zusammenhang mit de Bagges Ernennung zum Preußischen Kammerherrn im Jahr 1790. Obwohl C. E. de Bagge mehrmals wegen seines Violinspiels von seinen Zeitgenossen verspottet und sogar von Nicolas-Médard Audinot in seiner komischen Oper *La musicomanie* (1779) und wahrscheinlich von E. T. A. Hoffmann in den „Serapions-Brüdern“ (1819) karikiert wurde, wird sein Wirken nunmehr auch in positiverem Licht dargestellt.⁴⁴

Noch immer bieten die Handschriften viele offene Fragen. Vielleicht werden künftig weitere Funde neue Aufschlüsse geben. Dennoch ist unbestreitbar, daß diese Quellen das Gesamtbild der Überlieferung von Johann Christian Bachs Schaffen in wichtigen Zügen bereichern.

Die Verfasserin dankt der Direktion und den Mitarbeitern des Glinka-Museums für die Erlaubnis, die Handschriften einsehen zu dürfen. Die Abbildungen einzelner Seiten erfolgen mit freundlicher Genehmigung des Museums. Dr. Stephen Roe leistete große Hilfe bei der Vorbereitung dieses Artikels, wofür die Autorin ihm besonders dankbar ist. Außerdem dankt sie

⁴³ *KHM 183: Sinfonia Concertante | Violino Principale | Violoncello Principale | Violino 1^{mo} | Violino 2^{do} | Due Viole | Violoncello | Basso & Contra Basso | Corno 1^{mo} | Corno 2^{do} in Dis & C | Oboi 1^{ma} | Oboi 2^{da} | Bar. Bagge; KHM 184: Sinfonia Concertante | pour un | Violons Principale | Violoncelle Principale | 1^{er} Violons | 2nd Violons | Alto | Violoncelle | Basso & Contrabasso | [...] | Composé par Monsieur | Le Baron de Bagge; KHM 186: Sinfonia Concertante in G | a | Violino Principale | Violoncello Principale | Violino 1^{mo} | Violino 2^{do} | Viola | Violoncello | Basso & Contra Basso | Corno 1^{mo} | Corno 2^{do} | Oboi 1^{ma} | Oboi 2^{da} | Composé par le Baron de Bagge; KHM 187: Sinfonia Concertante in G | Violino Principale | Violoncello Principale | 2. Violino 1^{mo} | 2. Violino 2^{do} | Viola | Violoncello | Basso & Contrabasso | Corno 1^{mo} | Corno 2^{do} | Oboi 1^{mo} | Oboi 2^{da} | Composé | Par M.^r le Baron de Bagge.*

⁴⁴ Siehe etwa C. M. Carroll, *A Beneficent Poseur. Charles Ernest, Baron de Bagge*, in: *Recherches sur la Musique française classique* 16 (1976), S. 24–36.

Prof. Mikhail Saponov für seine Unterstützung bei den zahlreichen Reisen nach Moskau und Dr. Christine Blanken für ihre Hilfe bei der Ermittlung der Literatur. Dank gebührt auch den Mitarbeitern der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, besonders der Leiterin der Musikabteilung, Frau Dr. Martina Rebmann, für ihre Hilfe bei der Untersuchung der Handschriften aus der Königlichen Hausbibliothek.

Übersetzung: *Albina Bojarkina* und *Alejandro Contreras Koob*
(St. Petersburg)

roye Porino aut.
 "L'Inde in Indica"
 (Muz. Albert. 2 f. May. 1777)
 1. 1777 646
 8216

Sinfonia nell'Opera Catone

Violino Primo
 Violino Secondo

Oboe Primo
 Oboe Secondo

Corno Primo
 Corno Secondo

Viola
 et
 Basso

no 7
 del Sig. Bach

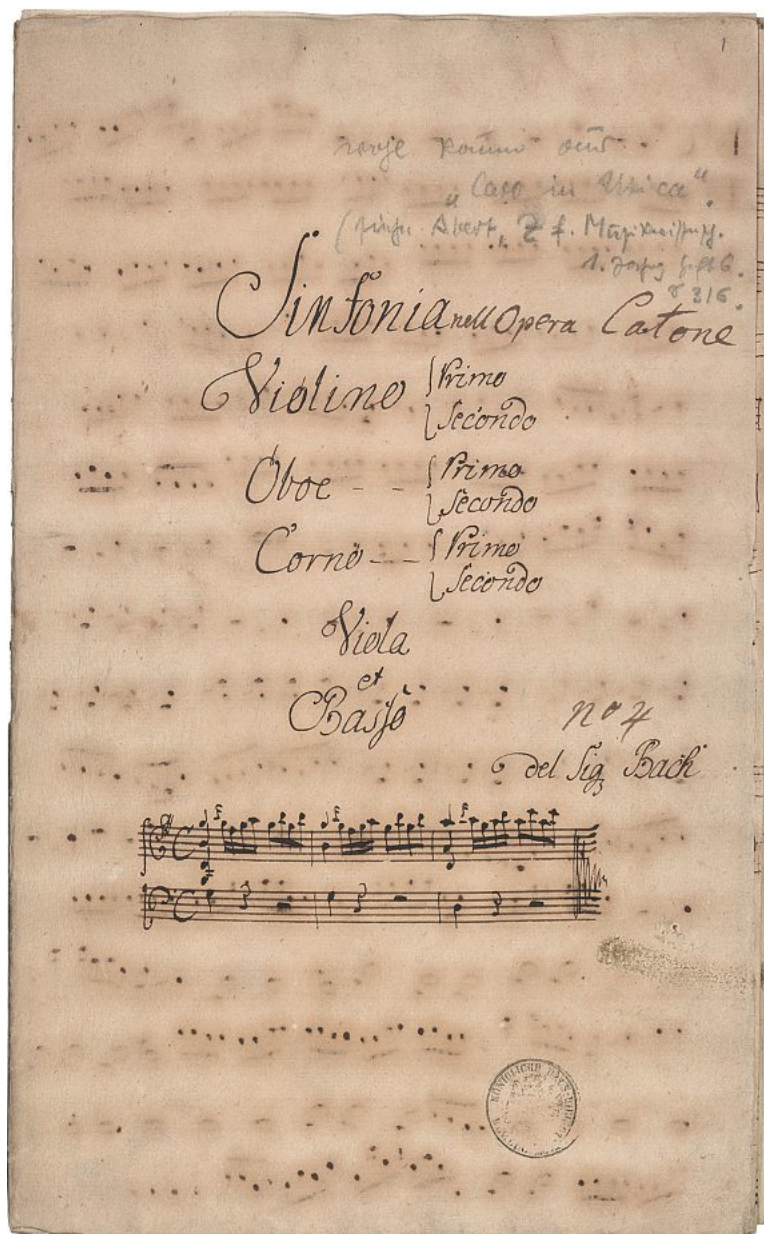


Abbildung 1:

Fond 96, Nr. 32. J. C. Bach, Sinfonia zur Oper Alessandro nell'Indie (Warb G 3),
 Titelseite.



Abbildung 2:

Fond 96, Nr. 67. J. C. Bach, Sinfonia concertante in G-Dur (Warb C 45), Bl. 1 v



Abbildung 3:

Fond 96, Nr. 68. J. C. Bach, Sinfonia concertante in E-Dur (Wab C 44), Bl. 2 v;
geschrieben von J. N. Schober



Abbildung 4:

Fond 96, Nr. 69. J. C. Bach, Sinfonia concertante in Es-Dur (Warb C 42), Bl. 8 v

A page of handwritten musical notation, numbered 13 in the top right corner. The page contains ten staves of music, arranged in five systems of two staves each. The notation is in C major and features complex rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and various dynamic markings such as *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, *pp.*, and *pp.*. The paper shows signs of age, with some staining and wear at the edges.

Abbildung 5:

Fond 96, Nr. 88. J. C. Bach, Sinfonia concertante in C-Dur (Warb C 36a), Bl. 13r